

Im Kampf gegen Atomtod alle Werktätigen fest vereint!

Genosse Hans Beuchling, 2. Sekretär der Kreisleitung Wismar, beantwortete einer Mitarbeiterin unserer Redaktion zwei Fragen.

Frage: Was hat die Kreisleitung Wismar getan, um die Einwohner zum Kampf für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone zu mobilisieren?

Antwort: Als uns die Presse über den Rapacki-Plan informierte und wir danach die Regierungserklärung unseres Ministerpräsidenten und Genossen Grotewohl hörten, gingen wir daran, diese ideologischen Hauptfragen zum Mittelpunkt der Gespräche unter der Bevölkerung zu machen. Inzwischen ist nach dem Beschluß der Vertreter der Rüstungsmonopole, der Bankherren, Junker und Militaristen im Bonner Bundestag eine neue Lage in Westdeutschland entstanden. Mit aller Dringlichkeit steht vor allen in der Nationalen Front vereinten Patrioten die Mahnung, mit ganzer Kraft die Volksbewegung gegen den Atomtod zu unterstützen. Entsprechend dem Ernst der Lage begrüßen unsere Werktätigen die Friedens Vorschläge der Sowjetunion und besonders den historischen Beschluß des Obersten Sowjets, alle Kernwaffenversuche einzustellen.

Das Büro unserer Kreisleitung entwarf einen Plan, wie diese Vorschläge allen Menschen zugeleitet werden sollten. Danach haben wir als erstes im Demokratischen Block klärend gewirkt, woraufhin die Blockparteien beschlossen, hierüber mit der Bevölkerung zu sprechen. Um schnell an die Menschen heranzukommen, haben wir uns mit den Parteiaktivisten hierüber beraten. In ähnlicher Weise verfahren auch die anderen Blockparteien und die Nationale Front. Unter dem Thema: „Wer entscheidet über Krieg und Frieden?“ fanden in unserem Kreisgebiet Kundgebungen, Versammlungen und differenzierte Aussprachen statt. Am 13. Februar, dem Tage der Zerstörung Dresdens, veranstalteten wir in Wismar eine Großkundgebung, auf der der stellvertretende Oberbürgermeister von Dresden die Mahnung an unsere Wismarer Bürger richtete, ihre Stimme gegen den Atomkrieg zu erheben. 10 000 Bürger gaben hierfür ihre Zustimmung. Ebenfalls legten wir am 23. März am Grabe der Märzgefallenen das Gelöbnis ab, alles für die Verteidigung des Friedens zu tun. Parteiveteranen, die an der Niederschlagung des Kapp-Putsches teilgenommen hatten, haben am 18. März im VEG Groß-Stieten den Landarbeitern und abends im Jugendkombinat den Jugendlichen darüber erzählt, wie sie gegen die Reaktion gekämpft haben. Hierzu war auch die Jugend der umliegenden Dörfer, in denen damals die Reaktion besonders gewütet hatte, eingeladen.

Im Kampf für eine atomwaffenfreie Zone zeigt sich ebenfalls etwas Neues. Das ist das bewußte Handeln unserer Bürger. Viele von ihnen beziehen bereits öffentlich Stellung und gehen zum aktiven Handeln über. Hierfür einige Beispiele: Eine breite Protestbewegung hat sich entwickelt, und durch die Debatte im Bonner Bundestag über die atomare Aufrüstung Westdeutschlands hat sie sich um das Vielfache verstärkt. Arbeiter, Bauern, Angestellte, Handwerker, Künstler, Hausfrauen, Rentner schreiben: Es erfüllt uns mit Sorge, daß die Bundesrepublik an ihrer volksfeindlichen Politik festhält und die Friedensvorschläge ablehnt. Wir wollen mithelfen und alles tun, daß Leiden verhindert werden. 540 Kollegen des VEB Alu-Bau forderten mit ihrer Unterschrift, eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen. Die Abfassung der Protestschreiben kann nicht als formaler Akt gewertet werden, denn in den Worten unserer Bürger liegt ihre ganze Entschlossenheit, mit allen Mitteln den Frieden und das Leben zu verteidigen. Der junge Kollege Koppelman vom VEB Alu-Bau erklärte: „Ich habe